

Bern, 21. April 2009



DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ
LES HÔPITAUX DE SUISSE
GLI OSPEDALI SVIZZERI

MEDIENMITTEILUNG

Prämien 2010: Drei Viertel Vergangenheitsbewältigung, ein Viertel Leistungswachstum

Beim Treffen der vier Spitzenorganisationen des Gesundheitswesens FMH, GDK, H+ und santésuisse mit Bundesrat Couchepin hat das Bundesamt für Gesundheit seine Berechnungen für die Krankenkassenprämien 2010 vorgestellt. Ergebnis: Drei Viertel des geschätzten Wachstums von 14-15% beruhen auf vergangenen Ereignissen. Für die medizinischen Leistungen erwartet das BAG eine Kostensteigerung im Bereich der vergangenen Jahre.

H+ Die Spitäler der Schweiz begrüsst das Treffen, das zwischen den Spitzenorganisationen des Schweizer Gesundheitswesens und dem Eidg. Departement des Innern stattfand. Die Diskussion um mögliche Massnahmen zur Reduktion des Prämienwachstums 2010 beschränkte sich auf kurzfristig umsetzbare Eingriffe bei den Leistungen. Die wesentlichen Ursachen für die geplanten, massiven Prämien erhöhungen liegen aber in der Vergangenheit. Zum einen waren die Prämien laut BAG in den vergangenen zwei Jahren zu tief angesetzt, um die Gesundheitskosten zu decken. Zum anderen haben die Versicherer an den Kapitalmärkten Geld verloren, wodurch die Reserven weiter schrumpften.

H+ unterstützt Massnahmen zu einem moderaten Kostenwachstum

Die beteiligten Organisationen haben Massnahmen bei den Medikamentenkosten und bei den Kosten der Materialien diskutiert. Weiter soll vermieden werden, dass Patienten unnötig die Spitalnotfallstationen in Anspruch nehmen. H+ unterstützt diese Ziele. Die Spitäler haben durch die Zusammenarbeitsmodelle mit Hausärzten und durch die durchschnittlich 4.5% tieferen Taxpunktwerte bei ambulanten Behandlungen bereits kostensenkende Massnahmen ergriffen. Dies zeigt die letzte Woche veröffentlichte Studie von H+ zu den ambulanten Spitalleistungen. Zudem werden die tieferen Labortarife die Kosten senken.

Praxisgebühr für jede Konsultation: Wirksamkeit zu beweisen

Bundesrat Couchepin hat seinerseits eine Praxisgebühr vorgeschlagen, die bei jedem Arzt- und jedem ambulanten Spitalbesuch erhoben werden soll. Für H+ ist die Frage offen, ob eine solche Gebühr kostensenkend wäre und ob dadurch nicht eine übermässige Administration aufgebaut würde.

Bundesrat Couchepin will seine Vorschläge in einer Anhörung unterbreiten. Das Parlament soll in der Sommersession darüber befinden.

Massnahmen mit Langzeitwirkung nötig

Aus Sicht von H+ werden nur längerfristige Massnahmen die Gesundheitskosten nachhaltig beeinflussen. Die Fallpauschalen ab 2012 sind ein solcher Schritt. Weiter müssen aus Sicht von H+ die integrierte Versorgung und überkantonale Versorgungsräume gefördert werden. Die ambulanten und stationären Leistungen müssen zudem gleich finanziert werden.

H+ Die Spitäler der Schweiz ist der nationale Verband der öffentlichen und privaten schweizerischen Spitäler, Kliniken und Institutionen der Langzeitpflege. Ihm sind rund 370 Spitäler, Kliniken und Pflegeheime als Aktivmitglieder sowie über 200 Verbände, Behörden, Institutionen, Firmen und Einzelpersonen als Partnerschaftsmitglieder angeschlossen. H+ repräsentiert Gesundheitsinstitutionen mit rund 177'100 Arbeitsstellen.

Weitere Informationen:

H+ Die Spitäler der Schweiz

Charles Favre, Präsident

Handy: 079 621 08 93

E-Mail: charles.favre@parl.ch

Weitere Informationen:

H+ Die Spitäler der Schweiz

Bernhard Wegmüller, Direktor

Tel. G: 031 335 11 00, Handy: 079 635 87 22

E-Mail: bernhard.wegmueller@hplus.ch